

RADOSŁAW GAZIŃSKI

Szczecin

DIE KAPERFLOTTE VON IWAN IV. DEM SCHRECKLICHEN IM LICHTE VON AKTEN DES HERZOGLICH STETTINER ARCHIVS

Eine der interessantesten Archivbestände unter den im Staatsarchiv Stettin aufbewahrten ist das sog. Herzoglich Stettiner Archiv (Archiwum Książąt Szczecińskich – AKS). Es zählt insgesamt 9142 Archiveinheiten, was 213 lfm Akten ergibt, die in den Jahren [1209] 1440–1808 [1828] angefertigt wurden. Die gesamten oben erwähnten Archivalien wurden in drei Teile gegliedert, die man als *Partes* bezeichnet.¹ Im 1. Teil (Pars I) des AKS blieb eine Sachuntergruppe (Tit. 2, 153 Archiveinheiten aus den Jahren 1507–1790) erhalten, die sich auf juristisch-politische Beziehungen des Herzogtums Pommern-Stettin mit dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation bezieht. Darin befindet sich die Archiveinheit Nr. I/174, die Dokumente aus den Jahren 1566–1570 enthält. Sie betreffen u. a. den Vorschlag, den die polnische Partei während der Reichstagstagung in Augsburg im Jahre 1566 machte.² Das genannte Heft zählt insgesamt 606 Seiten, und polnische, auf Latein niedergeschriebene Titelvorschläge bilden Denkschriften polnischer Abgeordneten in Bezug auf die Frage des Brandenburger Hauses, auf Probleme des preußischen Lehens, der Narew-Schiffahrt und auf die Schiffahrtsfreizügigkeit im Baltischen Meer im Allgemeinen. Außerdem enthält

¹ J. Podrański: *Archiwum Książąt Szczecińskich. Przewodnik po zespole* [Das Herzoglich Stettiner Archiv. Wegweiser durch den Bestand], Szczecin 1991, T. I, S. I–XXV, und *Archiwum Państwowe w Szczecinie. Przewodnik po zasobie archiwalnym. Akta do 1945 r.* [Staatsarchiv Stettin – Wegweiser durch die Bestände bis zum Jahr 1945], bearb. v. R. Gaziński, P. Gut, M. Szukała, Warszawa–Szczecin 2002, S. 19–32.

² Der vollständige Titel der beschriebenen Einheit lautet: *Capita eorum, qua proximis comitiis augustianis anno 66 Sacri Imperii ordinibus nomine Regnis Polonia proposita.*

die beschriebene Archiveinheit Informationen über den Nordischen Siebenjährigen Krieg, insbesondere über Militärhandlungen in Livland, die der dänische Herzog Magnus durchführte, und über die Tätigkeit von Kaperern, die im Moskauer Dienst waren.³ Im letzten Fall haben wir eigentlich mit Vernehmungsprotokollen der Besatzung des Schiffes *Hase* zu tun, das relativ unerwartet im Hafen Treptower Deep erschien, der der Ortschaft Treptow an der Rega angehörte.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass einer der Hauptteilnehmer der Militärhandlungen, die später den Namen des Nordischen Siebenjährigen Krieges erhielten, Russland unter der Herrschaft Iwan IV. des Schrecklichen war, der mit allen Mitteln danach strebte, einen Zugang zum Baltischen Meer zu schaffen. Der russische Staat, der über keine Seestreitkräfte verfügte, konzentrierte sich hauptsächlich während fast des ganzen Krieges auf Landeinsätze, die v. a. gegen Polen gerichtet wurden.⁴ Erst im Mai 1570 zog Iwan IV. Schlüsse aus dem bisherigen Verlauf der Militärauseinandersetzung und begann eine eigene, auf dem Kapersystem basierende Flotte zu organisieren. Der am häufigsten von baltischen Kaperern Ende des 16. Jahrhunderts gebrauchte Schiffstyp war Pinaßschiff. Pinaßschiffe hatten sowohl geringere Tonnage als auch waren sie kleiner als Galeonen. Außerdem war ihr Heck-Kastell nicht so stark ausgebaut. Trotz kleinerer Maße als bei Galeonen verfügten sie über eine relativ große Segelfläche, was Pinaßschiffe zu schnellen und wendigen Schiffen machte. Ihr Rauminhalt in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts betrug am häufigsten ca. 40 Lasten. Größere von ihnen hatten drei Masten, wobei die zwei ersten Rahsegel trugen und auf dem dritten sich ein Lateinersegel befand (kleinere Pinaßschiffe waren nur zweimastig). Die Ausrüstung der Einheiten dieses Typs bestand am häufigsten aus ein paar oder aus über zehn Kanonen, meist Kleinkaliberkanonen, die am oberen Bord standen. In meisten Fällen zählten die Schiffsmannschaften über zehn Personen.⁵

³ Vgl. auch andere Akten in Bezug auf den Nordischen Siebenjährigen Krieg und den Stettiner Kongress: J. Podralski: op. cit., S. 234.

⁴ Detailliert über die Hochseepolitik von Sigismund II. August: S. Bodniak: *Polska a Bałtyk za ostatniego Jagiellona*, [Polen und das Baltische Meer während der Herrschaft des letzten Jagiellonen], „Pamiętniki Biblioteki Kórnickiej“ [Tagebücher der Kórnicka Bibliothek] 1939–1946, H. 3, S. 42–276.

⁵ E. Koczorowski: *Flota polska w latach 1587–1632* [Die polnische Flotte in den Jahren 1587–1632], Warszawa 1973, S. 109–112, 170–174; P. Smolarek: *Dawne żaglowce* [Alte Segelschiffe], Gdynia 1963, S. 66; *Svenska Flottans Historia*, Bd. 1, Malmö 1942, S. 76. Vgl. auch: F. H. Chapman: *Architectura Navalis Mercatoria*, Rostock 1968 (Reprint), S. 20–22, 38; S. Gulas, P. Perny: *Żaglowce* [Segelschiffe], Warszawa 1985, S. 148–149 und A. Dudzys, E. Henriot, E. Krumrey: *Das große Buch der Schiffstypen*, Berlin 1987, S. 200–201.

Die Moskauer Kaperflotte, die sich v. a. aus Pinaßschiffen zusammensetzte, erschien im Baltischen Meer Ende Mai/Anfang Juni 1570. Ihren Keim stellten sechs Schiffe unter dem Oberbefehl des dänischen Kapitäns Kersten-Rode dar⁶, der im Mai 1570 in die Moskauer Dienste trat. Schon im Juni unternahmen russische Einheiten Handlungen gegen die schwedische und polnische Schifffahrt im südlichen Teil der Ostsee. Der wirkliche Konstrukteur der Moskauer Flotte war jedoch neben Ivan IV. sein Lehnsherr – der dänische Prinz Magnus, der dazu noch dänische Unterstützung hatte. Und gerade Magnus warb für die Bildung der Kaperflotte an und sorgte für ihren Ausbau und Unterhalt.⁷ Deswegen wundert es keinen, dass in der Flotte Iwans IV. v. a. Dänen und Einwohner baltischer Städte Oberbefehlshaber waren und man Seemänner in Livland und Estland rekrutierte. Das plötzliche Erscheinen auf den baltischen Gewässern eines neuen Wettbewerbers rief Unruhe auf dem polnischen und dem schwedischen Hof aus, Dänemark dagegen behandelte Moskauer Schiffe als ihm verbündete und gab ihnen Zuflucht und Hilfe in den von sich kontrollierten Häfen. Eine beschränkte Unterstützung bekam die Flotte Iwans IV. auch seitens des kaufmännischen Lübecks. Schließlich wurde Bornholm auf Grund seiner zentralen Lage in den südlichen Gewässern der Ostsee zum Hauptstützpunkt für Schiffe des Zaren.

Im Juli 1570 zählte die russische Flotte 15 Einheiten, und Kersten-Rode wurde zum Admiral ernannt⁸. Vorstöße der Moskauer Schiffe brachten erste Erfolge schon im Juni 1570: Kaperer Iwans IV. annektierten ein paar Schiffe, die nach Danzig fuhren.⁹ Aus den im Herzoglich Stettiner Archiv erhalten gebliebenen Dokumenten geht deutlich hervor, dass die dem Geschwader von Kersten-Rode angehörenden Schiffe auch diese Einheiten festnahmen, die aus polnischen Häfen in die Niederlande fuhren. Die beschlagnahmten Schiffe wurden einschließlich beförderter Ware zum Verkauf auf Bornholm angeboten und unter Vermittlung des Oberbefehlshabers der auf der Insel stationierenden Lübecker Garnison,

⁶ Archiwum Państwowe w Szczecinie [Staatsarchiv Stettin – weiter: APS], Archiwum Książąt Szczecińskich [Herzoglich Stettiner Archiv – weiter: AKS], I/174, S. 263, 395.

⁷ Ibid., I/174, S. 263, 350–351, 357, 373–380, 394–395.

⁸ Ibid., S. 360, 369, 383.

⁹ Polnische Autoren geben verschiedene Zahlen in Bezug auf die durch die Moskauer Kaperer beschlagnahmten Schiffe an, die in polnische oder schwedische Häfen fuhren. Laut Aleksander Czołowski gab es 14 solche, siehe A. Czołowski: *Marynarka w Polsce* [Marine in Polen], Lwów 1922, S. 71. Kazimierz Lepszy und Edmund Kosiarz nennen dagegen die Zahl um 17 verlorene Schiffe: K. Lepszy: *Dzieje floty polskiej* [Die Geschichte der polnischen Flotte], Gdańsk 1947, S. 113; E. Kosiarz: *Wojny na Bałtyku X–XIX w.* [Kriege in der Ostsee 10.–19. Jh.], Gdańsk 1978, S. 148.

Kapitän Sweder-Ketting, vor allem von Lübecker Kaufleuten gekauft.¹⁰ Mitglieder der Besatzungen der festgenommenen Einheiten übergab man unter die Aufsicht der Lübecker Söldner. Gefangen genommene polnische und schwedische Kaperer verurteilte man dagegen zum Tod.¹¹ In den Archivadokumenten wird eine gute Zusammenarbeit zwischen den Moskauer Kaperern und der Lübecker Garnison auf Bornholm ausdrücklich unterstrichen.

Die Tätigkeit und Erfolge der Moskauer Kaperer führten zu einer Gegenaktion der polnischen Partei. Die Flotte der Republik Polen gliederte man in zwei Geschwader. Das erste, das 14 Einheiten umfasste, wurde in Richtung des Finnischen Meerbusens geschickt, um dort die Narew-Schifffahrt zu zerstören und Kaperschiffe Iwans IV. abzufangen. Das zweite Geschwader war schwächer und zählte ein paar Einheiten. Es kreiste im südlichen Teil des Baltischen Meeres und deckte Handelsschiffe, die in polnische Häfen fuhren. Königliche Schiffe bekamen Ende Juni 1570 eine Verstärkung – vier bewaffnete Danziger Einheiten, die zum Kampf gegen die Moskauer Flotte geschickt wurden.¹² Auf den Gewässern um Bornholm herum erschienen auch in größerer Anzahl schwedische Kaperer, die die Seestreitkräfte Iwans IV. rücksichtslos vernichteten. Angesichts dessen eilte die dänische Flotte unter dem Oberbefehl des Admirals Silvester Franck Ende Juni/Anfang Juli 1570 dem Geschwader von Kersten-Rode zur Hilfe. Den Dänen gelang es, die vier oben erwähnten, bewaffneten Danziger Schiffe an Bornholm in Beschlag zu nehmen und nach Kopenhagen zu entführen. Die Anwesenheit der dänischen Flotte auf den Gewässern der südlichen Ostsee zwang polnische und schwedische Kapereinheiten zum Rückzug.

Die Lage änderte sich erst Mitte Juli 1570, als in die See schwedische Hauptkräfte stachen, die 41 Schiffe zählten und unter dem Oberbefehl des Admirals Klas Flemming standen. Zugleich kehrten ins Baltische Meer schwedische Kaperer zurück, die in kleinen Geschwadern wirkten. Insgesamt schickte Schweden 80 Einheiten aufs Meer. Angesichts dieser Macht verzichteten die Dänen auf eine entscheidende Schlacht und zogen ihre Schiffe nach Kopenhagen zurück. Auch die Moskauer Kaperer schränkten ihre Handlungen ein. Die schwedische Flotte nahm Kontakt mit polnischen Kaperern auf, und dann begann sie die Schifffahrt zu kontrollieren, indem sie nach Narwa fahrende Einheiten

¹⁰ APS, AKS, I/174, S. 263–264, 396.

¹¹ Kazimierz Lepszy nennt die Zahl 7 durch Moskauer Kaperer enthaupteten polnischen Kaperer (K. Lepszy: op. cit., S. 115).

¹² E. Kosiarz: op. cit., S. 146–147; K. Lepszy: op. cit., S. 113; A. Czołowski: op. cit., S. 71.

anhielt. Zugleich unternahmen schwedische Kräfte eine Offensive gegen die Moskauer Flotte und versuchten dabei, Bornholm in Beschlag zu nehmen. Die Aktion brachte nur einen halben Erfolg. Der Einsatz von bewaffneten Truppen war nicht im Stande, die Lübecker Garnison zu besiegen und wurde auf Schiffe rückgezogen. Den Schweden dagegen gelang es, die russische Flotte ganz auseinander zu treiben. Während der Kämpfe fing man ein paar Moskauer Schiffe ab. Kersten-Rode schaffte es nur allein mit zwei Einheiten, durch die schwedische Blockade durchzudringen und nach Kopenhagen zu fliehen.¹³ Ende Juli 1570 rissen auch die Danziger eins der Moskauer Schiffe an sich.¹⁴ Die übrigen Einheiten von Kersten-Rode stellten jegliche Handlung ein und versteckten sich in dänischen oder neutralen Häfen. Nach einer völligen Niederlage der Moskauer Flotte (Ende Juli) kehrten die schwedischen Hauptkräfte zu eigenen Stützpunkten zurück.

Im August 1570 sammelte Kersten-Rode die gebliebenen Schiffe, deren Anzahl kleiner als zehn war, und brach wieder auf Handelswasserstraßen auf. Trotz ein paar Erfolge hatte die Augustoffensive der Moskauer Flotte einen entschieden geringeren Umfang. Die Moskauer Kaperer schränkten seinen Wirkungsbereich – wegen der Gefahr seitens schwedischer und polnischer Kaperflotten – eigentlich nur auf die Gewässer um Bornholm herum ein.

Inzwischen nahm man Anfang September 1570 (am 3. September) Verhandlungen im neutralen Stettin auf, die den langen Krieg zu Ende bringen sollten. An den Verhandlungsgesprächen, in denen kaiserliche und französische Entsandten vermittelten, nahmen Delegationen von Schweden, Dänemark, Lübeck und Polen teil.¹⁵ Während der Tagung besprach man auch Handlungen der Moskauer Kaperflotte im Baltischen Meer. Diese Frage wurde zuerst von der polnischen Delegation aufgegriffen, die den Dänen eine offene Unterstützung der Moskauer Kaperer vorwarf. Man meinte, dass gerade dank der dänischen Hilfe, dank Möglichkeiten der Zuflucht in dänischen Häfen und der dänischen Belieferung mit Kriegsausrüstung und Nahrungsmitteln das Geschwader von Kersten-Rode überhaupt handeln konnte. Ähnliche Anschuldigungen stellten die Polen an die Lübecker, die die Narwa-Schiffahrt unterstützten, offen mit dem Oberbefehl der Moskauer Flotte zusammenarbeiteten und die von ihr geraubte Ware ankauften.

¹³ APS, AKS, I/174, S. 264–265.

¹⁴ Ibid., S. 265.

¹⁵ S. Bodniak: *Kongres Szczeciński na tle bałtyckiej polityki polskiej* [Der Stettiner Kongress auf Grund der baltischen Politik Polens], Kraków 1929, S. 32–74.

Polnische Forderungen, die Schiffe Iwan des Schrecklichen zu vernichten, fanden Unterstützung bei den Schweden. Sie brachten den kaiserlichen Entsandten auch durchschlagskräftige Beweise vor, die die Unterstützung Dänemarks und Lübecks den Moskauer Kaperern gegenüber bestätigten. Angesichts der vorgelegten Beweisstücke war die dänische Delegation nicht mehr im Stande, die Zusammenarbeit mit der russischen Flotte zu verneinen. Die Frage der Kaperer von Iwan IV. wurde während des Stettiner Kongresses noch zwei Mal aufgegriffen.¹⁶ Schließlich zog Dänemark Ende September – unter dem Druck von Polen und Schweden – seine Unterstützung für Moskauer Schiffe zurück. Die Flotte von Kersten-Rode befand sich jetzt in einer immens schwierigen Lage, denn sie bekam keine Hilfe mehr und wurde durch schwedische und polnische Einheiten zerstört.

Einen Beweis für die sich ändernde Einstellung den Moskauer Kaperern gegenüber seitens ihrer bisherigen Verbündeten kann die Geschichte des Moskauer Pinaßschiffes *Hase* liefern, das dem Juli-Blutbad von zaristischen Einheiten entging und im August 1570 auf Bornholm stationierte. Die *Hase* gehörte zu den kleineren Schiffen von Kersten-Rode, denn sie besaß nur zwei Masten und hatte eine Tonnage von ca. 20 Lasten. Ihre Bewaffnung bestand aus fünf Kanonen, die sich am oberen Deck befanden, und die Mannschaft zählte weniger als 20 Personen. Der Oberbefehlshaber der *Hase* war der aus Lübeck stammende Klaus Boden. Den ganzen August lang patrouillierte das Pinaßschiff die Gewässer in der Nähe von Bornholm. Von seinen eventuellen Erfolgen wissen wir nichts. Mitte September lief die Einheit Rønne an. Man ergänzte den Vorrat an Nahrungsmitteln und Trinkwasser und heuerte an Bord Gefangene vom vor fünf Wochen von Dänen (Kapitän Jentzбилde) eroberten schwedischen Kaperschiff an.¹⁷ Die dänische Besatzung teilte höchstwahrscheinlich die Beute, die sich an Bord der *Hase* befand, unter sich ein, und das Schiff brachte sie nach Kopenhagen. Die schwedische Schiffsmannschaft übergab man unter die Aufsicht der Lübecker Garnison auf Bornholm.¹⁸ Um den 24. September 1570 verließ die

¹⁶ Ibid., S. 37, 45, 55–56, 59–60.

¹⁷ APS, AKS, I/174, S. 266, 360.

¹⁸ Nachdem die dänischen Kaperer die schwedische Einheit erobert hatten, brachten sie sie anfangs auf Bornholm (ibid., S. 360), wo sie einen Teil der Beute verkauften, und dann hinterließen sie die Gefangenen unter der Überwachung der Lübecker Garnison und begaben sich – wahrscheinlich mit dem beschlagnahmten Schiff – nach Kopenhagen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass die schwedische Einheit – wie auch der Rest der Beute – auf Bornholm verkauft wurde.

Hase Bornholm und fuhr mit den Gefangenen nach Kopenhagen.¹⁹ In der ersten Nacht an der See begannen die Schweden unter dem Oberbefehl des Kapitäns Jakob Schwantze und des Schiffers Martin Bermitz zu meutern und nahmen das Schiff – nicht ohne Hilfe der Moskauer Schiffer und des Bootsmannes – ein. Während der Kämpfe wurde u. a. der bisherige Kapitän Klaus Boden verletzt.²⁰ Nach der Schiffseroberung wollten die Schweden nach Stockholm fahren, jedoch machten ein starker Gegenwind und schlechte Wetterlage auf der See eine sichere Fahrt nach Schweden unmöglich. Angesichts dessen entschied sich der Kapitän Schwantze, das Schiff in den nächst liegenden neutralen Hafen zu leiten. Und das war Treptower Deep, das damals Treptow an der Rega angehörte.²¹ Es ist an dieser Stelle anzumerken, dass Pommern angesichts des Konflikts neutral blieb, trotz des Kaiserbefehls, dass man dem mit Dänemark und Moskau verbundenen Prinz Magnus Hilfe leisten soll. Als das Schiff in den Hafen in Treptower Deep kam, erschienen an seinem Bord die Entsandten pommerscher Herzöge: Jakob Mundthor und Lucas Barssams. Im Namen ihrer Herrscher stellten sie die Einheit unter Arrest und eröffneten ein Ermittlungsverfahren, in dem die tatsächliche Zugehörigkeit der *Hase* erörtert werden sollte.²² Die schwedischen Kaperer blieben unversehrt und die Ermittlung umfasste nur die Seeleute, die im Moskauer Dienst waren.²³ Man schrieb die Namen der inhaftierten Kaperer Iwans IV. auf und fertigte ein Verzeichnis von Gütern, die sich an Bord befanden, an.²⁴ Laut Aussagen des verletzten Kapitäns Klaus Boden wurde die *Hase* im Frühling 1570 von den Danzigern abgekauft und gehörte dann zur Flotte von Kersten-Rode an. Diese Information muss man skeptisch entgegennehmen. Höchstwahrscheinlich wurde das Pinaßschiff von den Danzigern im Juni 1570 erobert. Seiner Besatzung gehörten außer dem oben genannten Klaus Boden folgende Personen an: Leutnant Jeinrus Schulze – ein Staatsbürger Hamburgs, der nach einem Aufenthalt in Danzig in den Moskauer Militärdienst trat; der Schiffer Hans Ditmarscher, auch unter dem Namen Hans Haussmann bekannt – ein Livländer der Abstammung nach, ein Anhänger von Prinz Magnus; der Steuermann Peter Hase aus der Nähe von Lübeck, später Bornholms Einwohner; der Bootsmann Unils Helwisen, der auf

¹⁹ Ibid., S. 266, 361.

²⁰ Ibid., S. 267, 362–363.

²¹ Ibid., S. 265, 267, 359, 432.

²² Ibid., S. 360.

²³ Ibid., S. 267–268.

²⁴ Ibid., S. 368–370.

Bornholm wohnte; und mindestens noch ein paar Seemänner. Im Mannschaftsnamenverzeichnis gibt es die Namen dreier von ihnen: Heinrich Kul, Alhoff und Geinns. Das Inventar der Gegenstände, die sich am Bord befanden, wies aus, dass die Kaperer für die oben erwähnten fünf Kanonen einen Sack Schießpulver, ein Paket von Kugeln und Hacken besaßen, die das Kapern eines Schiffes ermöglichten.²⁵ Zusätzlich hatte jedes Mitglied der Mannschaft seine persönliche Ausrüstung. Vom Segelausstattung werden im Quellentext ein Satz von Seilen, ein Segel und ein zusätzlicher Anker genannt. Am Bord befanden sich folgende Nahrungsmittel: vier Fass Bier, ein Quart Heringe, ein Fass mit Brot, 1/8 Fass Butter, ein Fass Fleisch und zwei gebratene Hammelkeulen. Im Inventar wird auch die Ausstattung der Kapitänskabine erwähnt, in der vier Sessel und ein Kerzenständer aufgelistet wurden.

Außer den oben genannten Informationen sind keine weiteren Angaben über die Geschichte des Pinaßschiffes *Hase* bekannt. Höchstwahrscheinlich entschieden die das Ermittlungsverfahren leitenden Richter, dass wenn die Einheit durch die Schweden besetzt wurde, dann sollte sie zu ihrer Beute werden. Wir können vermuten, dass man zusammen mit dem Schiff auch die Moskauer Kaperer nach Stockholm schickte. Wenn das wirklich der Fall gewesen wäre, dann wäre ihr Schicksal besiegelt, denn in der schwedischen Hauptstadt erwartete sie der Tod durch Enthauptung.

Die Handlungen der Moskauer Kaperer ließen Ende September/Anfang Oktober 1570 deutlich nach. Einen Einfluss darauf hatten sowohl die Wetterlage auf dem Baltischen Meer als auch vor allem ein Durchbruch, den man im Rahmen von Friedensverhandlungen in Stettin erarbeitete. Dänemark verpflichtete sich damals Polen und Schweden gegenüber, Moskauer Schiffen keine Hilfe mehr zu leisten und keine Protektion zu geben. Die Flotte von Kersten-Rode, der Stützpunkte in dänischen Häfen verweigert wurden, konnte tatsächlich nicht mehr als organisierte Streitkraft existieren. In Bezug darauf löste Zar Iwan IV. den restlichen Teil seiner Eskader im November 1570 auf.²⁶ Während ihrer halbjährigen Tätigkeit eroberten die Moskauer Kaperer ca. 20 schwedische und polnische Handelsschiffe, was auf keinen Fall das Schicksal des geführten Krieges beeinflussen

²⁵ Die Ausrüstung des Schiffes zeugt von der Kaperschiffsstrategie: Wenn man ein verdächtig aussehendes Schiff bemerkte, versuchte man sich ihm maximal zu nähern und dann verlangte man, dass seine Segel abgeschlagen werden. Wenn der Befehl nicht ausgeführt wurde, begann man einen Artilleriebeschluss und versuchte die Einheit unter Kapern in Beschlag zu nehmen.

²⁶ E. Kosiarz: op. cit., S. 148.

konnte. Das war jedoch der erste organisierte Versuch Russlands, sich streitkräftig im Baltischen Meer zu etablieren. Den zweiten Versuch unternahm erst Peter I. Anfang des 18. Jahrhunderts. Diesmal brachte er Erfolg.

Übersetzt von Małgorzata Osiewicz-Maternowska

FLOTA KAPERSKA IWANA IV GROŹNEGO W ŚWIETLE AKT ARCHIWUM KSIĄŻĄT SZCZECIŃSKICH

Streszczenie

Moskiewska flota kaperska została powołana przez Iwana IV Groźnego w maju 1570 roku. Pomocy w jej organizacji udzielili carowi Duńczycy, a zwłaszcza książę Magnus. Miejscem stacjonowania okrętów moskiewskich dowodzonych przez admirała Kerstena-Rodego stał się Bornholm. Stąd flota moskiewska, licząca 15 jednostek, rozpoczęła w czerwcu 1570 roku działania na polskich i szwedzkich liniach komunikacyjnych. Udało się jej wówczas zagarnąć kilka statków podążających do Gdańska. Działalność jednostek moskiewskich spowodowała kontrakcję kaprów szwedzkich i polskich. Na ratunek flocie Kerstena-Rodego ruszyła na przełomie czerwca i lipca 1570 roku duńska eskadra dowodzona przez admirała Sylwestra Francka. Pojawienie się regularnych sił duńskich na wodach Bornholmu spowodowało wysłanie w połowie lipca 1570 roku na ten obszar sił głównych floty szwedzkiej pod dowództwem Klasa Flemminga. W tej sytuacji okręty duńskie wycofały się spod Bornholmu, a flota moskiewska została rozproszona przez Szwedów. W sierpniu 1570 roku Kersten-Rode zebrał ocalałe jednostki i rozpoczął ponownie patrolowanie wód w okolicach Bornholmu, utrudniając żeglugę głównie gdańszczanom. Ostatecznie o losie floty moskiewskiej przesądziły rokowania podjęte na początku września 1570 roku na kongresie w Szczecinie. Pod naciskiem Polski i Szwecji Dania wycofała się z poparcia udzielonego flocie moskiewskiej. Zmianę sytuacji widać chociażby na przykładzie losów moskiewskiej pinki *Hase* („Zajac”), która nieoczekiwanie pod koniec września zawiąła do pomorskiego Mrzeżyna. Została ona aresztowana, a kaprów moskiewskich przesłuchano i wydano Szwedom. Utrata poparcia duńskiego spowodowała ostateczne rozwiązanie przez Iwana IV w listopadzie 1570 roku resztek floty moskiewskiej.

THE PRIVATEERING FLEET OF IVAN THE TERRIBLE IN THE LIGHT OF THE RECORDS OF SZCZECIN DUKES' ARCHIVES

Summary

The Muscovite privateering fleet was founded by Ivan the Terrible in May 1570 with the help from the Danes, particularly prince Magnus. The Muscovite ships commanded by admiral Kersten-Rode were stationed in Bornholm. From this island the fifteen-ship Muscovite fleet launched their activities on Polish and Swedish communications lines in June 1570. They managed to seize several ships which were heading for Gdańsk. The activities of Muscovite ships roused Polish and Swedish privateers to counter-action. At the turn of June and July 1570 Danish squadron led by admiral Sylvester Franck came to Kersten-Rode's fleet's rescue. The appearance of regular Danish power on the waters of Bornholm brought about sending there, in the middle of July 1570, the Swedish main naval forces commanded by Klas Flemming. In result, Danish ships withdrew from Bornholm and the Muscovite fleet was shattered by the Swedes. In August 1570 Kersten-Rode gathered together the remaining ships and once again launched into patrolling the waters around Bornholm, hindering sailing, particularly of Gdańsk's ships. Eventually, the fate of the Muscovite fleet was decided at the congress in Szczecin at the beginning of September 1570. Pressed by Poland and Sweden, Denmark withdrew its support to the Muscovite fleet. The way things went can be illustrated by the story of Muscovite pink *Hase* ("Hare") which unexpectedly called at Pomeranian port Mrzeżyno (Deep). The ship was arrested, the Muscovite privateers interrogated and turned in to the Swedes. The loss of Danish support made Ivan the Terrible disband the remnants of the Muscovite fleet in November 1570.